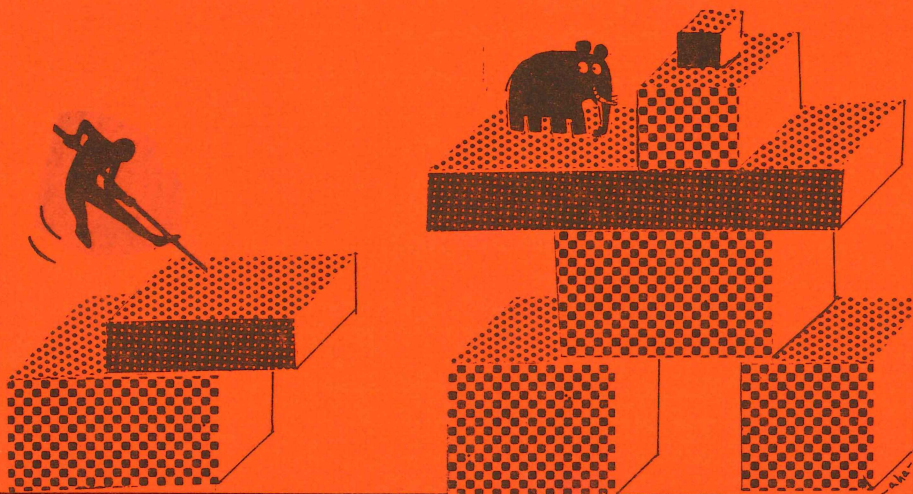


Wissenschaft ist grausam.

Das muß nicht sein. Denn es gibt ja

OUTPUT

die Zeitschrift Erlanger Informatik-
studenten! Nov. 1985



IMPRESSUM

by
Laha

"Output" wird herausgegeben von der FSI
Informatik

Redaktion & Gestaltung: Michael, Jörg, Andrea

Druck: Druckladen, Bismarckstr. 34, Erlangen

Verd.P: Andreas Schneider, Turnstr. 7, Erlangen

Auflage: 1200

November 1985

INHALT

	Seite
Impressum / Inhalt	2

Uni - Internes	

Ärger im 2. Semester	3
Rätsellecke	7
Wir haben eine neue Prüfungsordnung!!!	8
Bafög - Tips (2)	10
Panik im Audimax	12
Ferienakademie im Sarntal	14

Arbeitskreise	

Termine	18
"Global 2000"	19
AK gegen Kriegsinformatik	26
Die Realsatire	30
Forum Informatiker für Frieden	31

"Aus Wissenschaft und Forschung"	34
Die letzte Seite	36

Art: Wissenschaft und Forschung

Gerade rechtzeitig zu Semesterbeginn kam ein Werk auf den deutschen Büchermarkt, auf das Experten seit langem warten. Der Autor wird den meisten Dozenten und Studenten des Fachbereiches Informatik an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg bekannt, vielleicht sogar persönlich bekannt sein. Da handelt es sich um Herrn Prof. Dr. Hart. Wedekind. Das Werk*) entstand aus Vorlesungen, die der Inhaber des Lehrstuhls für Rhetorik und Datenbanksysteme in den Jahren 1983 bis 1985 in Erlangen gehalten hat. Ein kleiner Ausschnitt soll dem geehrten Leser über die Fülle der besprochenen Themenkreise und deren Darstellung einen Überblick verschaffen, wobei dringlich darauf hingewiesen sei, daß unsere Kurzfassung es nicht erlaubt, die ganze Tiefe und Komplexität des Werkes und seines Schöpfers anzudeuten. Wir wünschen dem Leser erbauliche Stunden und halten es mit dem im Vorwort zitierten ORSON WELLES:

Das Geheimnis gelisteter Kommunikation besteht darin, sich Pointen zu merken und zu vergessen, von wem sie sind. In diesem Sinne:

"Ohne Datenbank geht nix!"

Bei Messen, da müßt' man Spezialist für Termine sein. (Pause) Da lob' ich mir den Osten, die haben nur ein Terminal. - Nein, den Osten lob' ich gar nicht. Da eraurt' ich Lieber in Terminalen.

Ich bin nach München zur Messe gefahren und kurlert wieder zurück gekommen.

IBM als Inkarnation der Datenverarbeitung greift sogar auf andere zurück. Das muß man sich mal vorstellen!

Probleme gibt's immer. Solange er unzufrieden ist. Wenn er zufrieden ist, kriegt er'n dicken Bauch. (lange Pause) Das würde ja heißen, daß jeder mit nem dicken Bauch zufrieden ist.

Wir haben zwei Abstraktionsebenen, die lila und die schwarze. Wir sind grad' in der schwarzen.

Das Integral über die Fläche, da haben Sie schon 90% der Kosten im Back.

Wenn einer sagt, das wär' einfach, dann will er sagen, er kann was. Wenn einer sagt, es wär' komplex, dann hat er nen Minderwertigkeitskomplex.

Ist heute Mittwoch? Ja! Dann läuft Prozeß T1 ab.

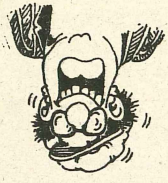
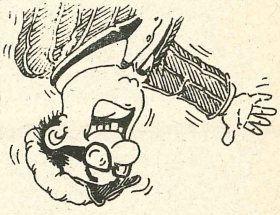
Die Menschheit hat sich seit 10 - 20 - 100 Jahren mit Sordieren befaßt. Glauben Sie nicht, daß Sie da noch was neues finden. Wenn Sie was neues finden, haben Sie die Literatur nicht sorgfältig genug gelesen.

Jetzt brauch' ich aber was zu schreiben. Hamm Sie hier was?

Irgendwie hängt alles irgendwie zusammen.

Alles hängt irgendwie mit irgendwas zusammen.

Jeder muß verkaufen. - Ich muß ja auch hier verkaufen. - Mal wieder'n Witz machen, sonst glaubt mir hier keiner.

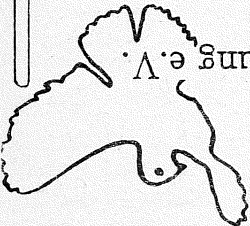


*) Wedekind, Hartmut: Meine tausend dümmsten Sprüche. Ein Leitfadens. Springer Hochschultexte. München-NewYork-Tokio 1985. DM 68.80 (Angaben ohne Gewähr)



Forum Informatiker

für Frieden und gesellschaftliche Verantwortung e.V.



Aus Sorge über die zunehmende Verflechtung von Informations-
technik und Nutzung und die damit einhergehende Mittälerung
ihres Fachgebets haben sich am 2. Juni 1984 etwa 250 Computer-
Fachleute in der Bonner Universität getroffen. Nach dem Vorbild
der "Computer Professionals for Social Responsibility" (CPSR)
in den USA gründeten sie das "FORUM Informatiker für Frieden
und gesellschaftliche Verantwortung".

Das Forum sieht seine Aufgabe darin, Wissen und Erfahrung über
die Wirkung der Informationstechnik auf Gesellschaft und
Umwelt zusammenzutragen, zu erarbeiten und zur Diskussion zu
stellen. Dabei wird es sich zunächst vorwiegend mit dem engen
Zusammenwirken von Informatik, Mittelertechnik und modernen
Mittestrategien auseinandersetzen. Mit ihrer Arbeit wollen
die Mitglieder des Forums das Verantwortungsbewusstsein betref-
fender Fachkollegen schärfen und darüber hinaus in der Öffent-
lichkeit für einen friedlichen, gesellschaftlich nützlichen
Einsatz der Informationstechnik eintreten und werben.
Aktives Mitglied (mit Stimmrecht) kann jede Person werden, die
sich beruflich mit Informationstechnik befaßt. Darüber hinaus
kann jede Person oder Institution das Forum als förderndes
Mitglied (ohne Stimmrecht) finanziell unterstützen.

Der jährliche Mitgliedsbeitrag für vollwertige aktive und
für Fördernde Mitglieder beträgt 60 DM, für Studenten, Erstar-
tungsleistungen und sonstige Mitglieder mit vergleichsweise
geringen Einkommen 15 DM.

An das FORUM
Informatiker für Frieden und gesellschaftliche Verantwortung
o/o Heilge Gericht
Im Späher Garten 3
533 Knüttgenstr. 21

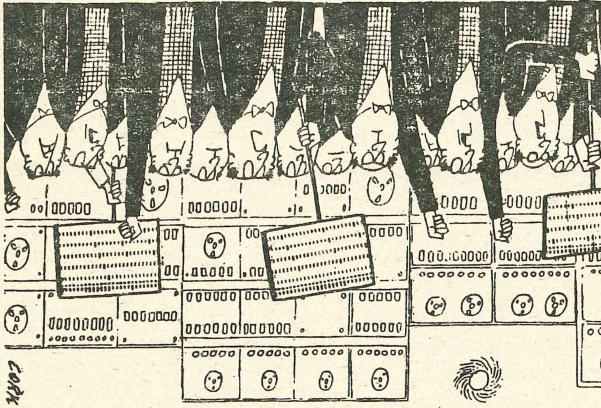
Ich möchte Mitglied des "Forums Informatiker für Frieden und
Gesellschaftliche Verantwortung" werden.

() aktiv () Fördernd

Keinen persönlichen Mitgliedsbeitrag von DM habe
Ich für das Postkonto Köln 3 70 10 - 504 (Heilge Gericht,
Sonderkonto) überlassen.

Name; Vorname:
Beruf/Stätigkeit:
Adresse:
Datum:
Unterschrift:

(Aus dem Flugblatt der Erlanger Ortsgruppe zur Friedenswoche 1985)

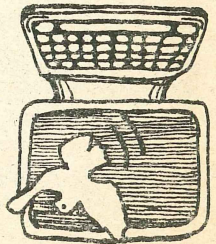


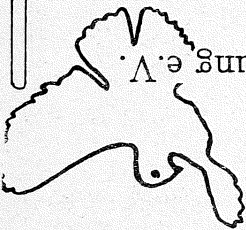
Seit einigen Jahren erleben wir einen qualitativ neuen Rüstungs-
 wetlauf. Nicht nur immer mehr Zerstörungspotential wird ange-
 häuft, es werden Waffensysteme mit neuen Fähigkeiten geschaffen
 und die militärischen Apparate technisch verbessert. Selbst bei
 Vernachlässigung des geplanten SDI-Projekts sind ohne den massiven
 Einsatz von Computern das Vortantreiben von Forschung, Entwicklung
 und Betrieb dieser Systeme schon lange nicht mehr möglich. Prak-
 tisch alle Bereiche der Informatik leisten dabei ihren Anteil und
 sind ungekehrt dadurch beeinflusst. Dieser Zusammenhang ist in der
 Politik sehr wohl bekannt, und man versucht möglichst viele Infor-
 mationer, auch solche, die nicht in der Rüstungsindustrie arbeiten,
 für militärpolitische Zwecke einzuspannen. So schreibt z.B. die
 1984 von der Bundesregierung vorgelagerte "Konzeption zur Förderung
 der Entwicklung der Mikroelektronik, der Informations- und Kom-
 munikationstechniken" für die Koordination von Forschungsarbeiten
 (Kap.V.4):
 "Der Bundesminister der Verteidigung wird ... von den anderen Ressorts schon
 bei der Formulierung von Fachprogrammen und sich daraus ergebenden Einzel-
 aufgaben beteiligt werden, um seine mittel- bis langfristigen Erfordernisse
 ressortübergreifend in die Planung einzubringen."

Wir als Mitglieder des Forums sehen unsere Pflicht, vor den Risiken
 eines automatisierten Schlachtfelds zu warnen, auf die Gefahr eines
 Atomkriegs "aus Versehen" aufmerksam zu machen und auf eine mög-
 liche Zerstörung des Machtgleichgewichts zwischen den Supermächten
 durch die Einführung computergestützter Waffensysteme und Mikroelek-
 tronischer Neuerungen hinzuweisen. Vor allem aber wollen wir uns da-
 für einsetzen, daß jedermann das Recht hat, die Mitarbeit an militä-
 rischen Projekten abzulehnen, ohne berufliche Nachteile in Kauf neh-
 men zu müssen - eine Forderung, die für uns Informatiker derzeit be-
 sonders aktuell ist.

Kontaktadresse:
 Prof. Dr. H. Müller
 IMMD III
 Martenstr. 3
 8520 Erlangen, Tel. 85 7911

Das nächste Treffen der Orts-
 gruppe ist am 3.12.85 (Dienstag)
 um 17.30 Uhr in der ESG - Süd,
 Ratioborstraße.





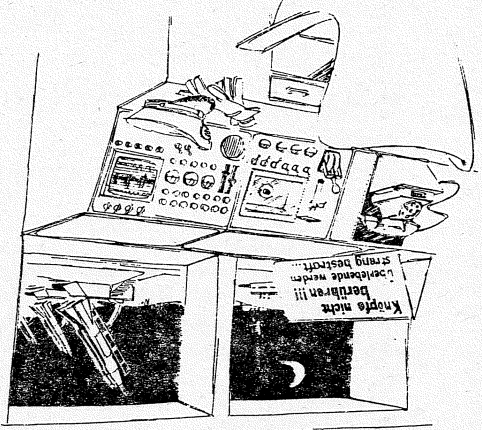
"Zweck des Vereins ist, die Öffentlichkeit und die Fachwelt über erkennbare, vorhersehbare und vermeintbare Wechselwirkungen zwischen Datenverarbeitung, Gesellschaft und Umwelt, zunächst vorrangig über den Zusammenhang von Informatik und Rüstung, zu informieren und darauf hinzuwirken, Informationstechnik in Zukunft als Medium zur Völkerverständigung zu entwickeln und zu nutzen." (Satzung, § 2 Abs. (1))

Im Juni 1985 trafen sich zur ersten Jahrestagung des FIF an der TH Darmstadt über 300 EDV-Fachleute aus Hochschulen, Forschungseinrichtungen und der Industrie unter dem Motto "Informatik und Rüstung".

Vorrangig beschäftigte sich die Tagung mit der amerikanischen "Strategische Defense Initiative" (SDI), insbesondere auch unter dem Aspekt, welche Auswirkungen eine Beteiligung an SDI auf die Informatikforschung hätte und inwieweit hierzu in die Forschung schon auf militärische Anwendungen ausgerichtet ist.

Bei den Vorträgen und Diskussionen wurde deutlich, was auch in der Presseerklärung und einem offenen Brief an Bundeskanzler Kohl ausgesprochen wurde: Daß SDI schon aus der Sicht der Informatiker weder zuverlässig sein kann, noch wünschenswert ist.

Insbesondere wandte sich die Mitgliederversammlung gegen die Argumente der SDI-Befürworter,

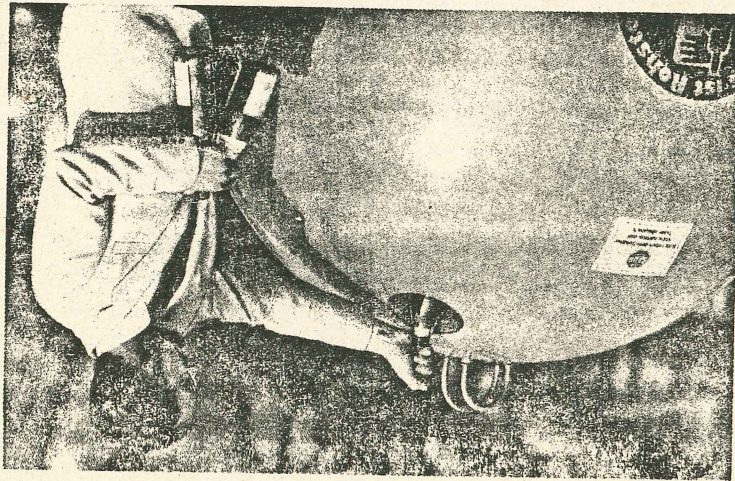


- SDI mache Atomwaffen überflüssig
- SDI ermögliche einen sicheren Schutzschild
- SDI würde einen zivilen Nutzen erbringen,
- und beläge im Gegensatz dazu ihre Thesen, daß SDI
- zu einer Erhöhung des Waffepotentials beiträgt
- die Erstschlagfähigkeit ermöglichen soll,
- zu einer ungeheuren Deformation von Wissenschaft und Technik führt,
- wesentliche Mittel von zivilen Bereichen abzieht und unsere Sicherheit insgesamt verringern wird.

REALSATIRE

Gegen DIE SEITE DER AKTIVE BÜRGERVERDUMMUNG...

Durch Wiederaufarbeitung schonen wir Rohstoffe.



Schonender Umgang mit Rohstoffen ist auch für uns ein Gebot der Vernunft: Nachdem Uran in einem Kernkraftwerk durch Kernspaltung Energie abgegeben hat, ist es noch höchst ergiebig. Nur etwa drei Prozent des ursprünglichen Kernbrennstoffs sind radioaktiver Abfall.

Durch die Wiederaufarbeitung wollen wir sozusagen die „Spreu vom Welzen“ trennen: die radioaktiven Abfälle auf ein Mindestvolumen reduzieren und das wiederverwendbare Uran zu neuen Brennelementen verarbeiten. Auf diese Weise schonen wir Kulturlife, waldverwendbare Uran zu neuen Brennelementen kommen uns allen und unserer Umwelt zugute.

Wie bei den Kernkraftwerken unterliegen auch der Bau und der Betrieb einer Wiederaufarbeitungsanlage den strengen deutschen Sicherheitsbestimmungen. Das Konzept der Wiederaufarbeitung haben deutsche Wissenschaftler und Ingenieure über ein Jahrzehnt in Karlsruhe im Betrieb erprobt. Diese Erfahrungen führen zu neuen Brennelementen.

Informationszentrale der
Elektrizitätswirtschaft e.V.
Stresemannallee 23
8000 Frankfurt/M 70



Schreiben Sie uns bitte, wenn Sie Informationen zu diesem Thema möchten. Wir schicken sie Ihnen schnell und kostenlos zu.

HIER SEHEN WIR HERRN DR.
SAUBERMANN, WIE ER DIE
SEKTLASCHEN NACH DER
FEIER (VON WAS WOHL 3!)
RECYCLED. MIT IHM BLICKEN
WIR IN EINE STRAHLENDE ZUKUNFT.

daß die Forschung genügend Frei-
raum brauche, um Spitzen techno-
logie zu entwickeln. Nur damit
könne die BRD wirtschaftlich
konkurrenzfähig bleiben und ihre
technologische Spitzenstellung
halten.

Kommentar zum Professoren-
interview

Von den bei uns tätigen

Professoren erklärten sich nur

drei bereit, ein Gespräch mit uns

zu führen. Eine traurige Bilanz-

wenn man bedenkt, wie eng Computer-

wissenschaften und militärischer

"Fortschritt" heute zusammen-

hängen.

Dieser Zusammenhang wird auch

von den drei interviewten

Professoren bestätigt. Da zwei

der Befragten sich für eine

militärische Verteidigungs-

bereitschaft ausgesprochen

haben, scheint es auf den ersten

Blick lo gisch, daß von ihrer

Seite aus nur geringe

Aktivitäten erwartet werden

können, um auf die obengenannten

Verflechtungen hinzuweisen

b.z.w. sogar dagegen zu

arbeiten.

Daß dies nicht so ist, zeigt

eine nähere Betrachtung der

Interviews. Da wird von "Glück"

geredet, wenn man auf die Fehler

zuspriechen kommt, die in Früh-

warnsystemen stecken.

Prof. Niemann stellte dann ja
auch noch die provokativ
gemeinte These auf, daß ein
Forscher deshalb ja eigentlich
für eine Perfektionierung solcher
Systeme sorgen müsse, um den
Atomkrieg aus Versehen" zu
verhindern.
Unsere Krachten spiegelt sich
darin eine ganze Portion
Zynismus wieder, wenn man bedenkt
daß hier mit Menschenleben-
mit dem Bestehen unserer Welt
gespielt wird. Dies ist es auch,
was es für uns so unbegreiflich
macht, daß unsere heutige Situa-
tion - das Fulverfass auf dem wir
leben - so einfach akzeptiert
wird. Schließlich wird die
nächste militärische Auseinander-
setzung, in die wir verwickelt
werden, wohl unsere letzte sein.
Ansehens der Gefahr, die von den
existierenden bzw. noch geplanten
wahnwitzigen Waffen ausgeht, er-
scheinen uns auch die Menschen,
die für eine Armee, für eine
gewalttätige Verteidigung ein-
treten, verantwortungslos.

G E G E N F E N D L I C H E A R B E I T

A r b e i t s k r e i s

Gespräch mit Prof. Hofmann Gespräch mit Prof. Niemann

Prof. Hofmann sieht durchaus das Problem der Vertiefung zwi-

schon Rüstung und Informatik. Jedes zivile Forschungsergebnis

läßt sich auch militärisch ver- wenden. Auch im Bereich seiner

Tätigkeit, wie z.B. bei super- schellen Rechnern oder hochzu-

verlässigen Systemen sei eine militärische Anwendung sehr

wahrscheinlich. Dennoch ist er der Ansicht, die-

se Forschung sei notwendig, um die technologische Spitze zu erhal-

ten. Die militärische Anwendung dieser Spitzentechnologie könne

von Forschern nicht verhindert werden, da er keine Kontrolle

über die Anwendung seiner Forschungsergebnisse habe. Sie wür-

den dem Geldgeber übermittelt und unterstanden damit dessen

Verfüugungsgewalt. Die einzige Möglichkeit der Ein-

führung besteht in der Auswahl der Geldgeber und Projekte;

bedeutung für die moderne Armee, dabei sei es auch für Professoren

sehr schwierig, eventuelle Vertiefungen eines Forschungs-

geldgebers mit der Rüstung zu überblicken.

Er selbst ist sowohl bereit, mit Firmen, die Rüstungsforschung

betreiben, auf zivilem Gebiet zusammenzuarbeiten, als auch Er-

gebnisse militärischer Forschung für seine Arbeit zu verwenden.

Da militärische Bedrohungen real vorhanden seien, hält er Vertei-

digungsforschung für moralisch vertretbar. Er sieht jedoch, daß es keine Verteidigungswaffen

es keine Verteidigungswaffen nicht geben kann.

Seiner Meinung nach resultiert aus Verteidigungswillen und ge-

genseitigem Mißtrauen schon zwingend Hochrüstung.

Für ihn persönlich besteht der Konflikt, daß er zwar verteidigt

werden möchte, aber selber nicht zur Verteidigungsforschung be-

reit ist. Außerdem ergab sich im Verlaufe des Gesprächs, daß Prof. Hofmann

gegen Atomkraftwerke ist.

Prof. Niemann erklärte sich zu einem Gespräch bereit, da er

wissen wollte, "aus welchem politischen Umfeld" sich ein AK

gegen Kriegsinformatik rekrutiert. Er ist der Ansicht, daß es an der

Unterschied keine Rüstungs- Forschung geben könne, da eine

Gehemhaltung nicht möglich sei. Dies läge daran, daß an Univer-

sitäten offene, d.h. rechen- schaftspflichtige Forschung

betrieben würde, was er auch für wichtig hält.

Insbesondere bei seinen eigenen Forschungsarbeiten sieht er über-

haupt keine Vertiefung mit Rüstungsforschung, da er sich mit

medizinischen Problemen befaßt und es keine Möglichkeit gäbe,

die dort anfallenden Ergebnisse auf militärische Anwendungen zu

übertragen.

Er meint, Informationsverarbeitungssysteme haben eine große

Bedeutung für die moderne Armee, welche er zur Erhaltung des

Gleichgewichts für notwendig hält. Auf unsere Frage, was er

über Frühwarnsysteme denke, äußerte er, daß er sich damit

noch nicht befaßt habe. Ihm sei klar, daß es Programmfehler

geben könne, aber "zum Glück hat es bisher immer geklappt".

In diesem Zusammenhang warf er die Frage auf: "Muß der Wissen-

schaftler nicht für eine Perfektionierung der Frühwarnsysteme

sorgen, um die Gefahr eines Krieges zu mindern?"

Wissenschaftlers "meinte Prof. Niemann, daß es für Forscher gewisse Verantwortung geben

nur weil es machbar ist. Der Forscher könne zuerst nicht

alle Auswirkungen seiner For-

schung abschätzen. Er könne nur informierteren, mit

den Auswirkungen seiner For-

sung aber müßten sich andere

fachleute (z.B. Soziologen) be-

schäftigen. Schließlich leben

Wir in einer Arbeitsteiligen

Gesellschaft.

Hierzu kommt für Prof. Niemann,

K I T A M R O T N I S G F I R K N F E F G

K I T A M R O T N I S G F I R K N F E F G

A r b e i t s k r e i s

Während des WS 84/85 versuchte der AK gegen Krüsgs-Informatik eine Interviewreihe mit den Professoren des IMMD zur Rüstungs-

Problematik durchzuführen.

Bis auf die Herren Müller, Niemann und Hofmann hielt es kein

Professor für notwendig, sich mit den Studenten über dieses

Thema auseinanderzusetzen, sei es aus Zeitmangel oder Desinter-

esse.

Unser Hauptanliegen in diesen Gesprächen war es, die Positionen

der einzelnen Professoren zu den Punkten

- Verflechtung von Informatik und Rüstung

- Verantwortung des Informatikers

- sowie die Tätigkeiten der einzelnen Professoren herauszuarbei-

ten.

Hier eine Zusammenfassung der Gespräche:

Gespräch Prof. Müller

Auch im Bereich der theoret-

ischen Informatik können For-

schungsergebnisse militärisch

genutzt werden. Dies gilt auch

für die Forschungsarbeit von

Prof. Müller. Seiner Meinung

nach ergibt sich daraus die

Forderung, daß sich jeder Wissen-

schaffler dieser Gefahren bewußt

sein muß.

Jeder Forscher solle sich über-

legen, wozu seine Arbeiten die-

nen, und ob sie überhaupt nötig

sind.

Auf unsere Frage, ob er eine

Kontrolle der Forschung für

sinnvoll halte, entgegnete er,

daß man trotz aller Risiken die

Forschungsfreiheit erhalten

solle. Auf der anderen Seite

sei die Forschung schon dadurch

eingeschränkt, daß sich daß

Bundesministerium für Forschung

und Technologie mit dem Bundes-

ministerium für Verteidigung

über Forschungsrichtlinien ab-

spricht.

Er persönlich würde gerne Abrü-

cken auch immer das sein mag), hat

aber in dieser Richtung keine

Projekte.

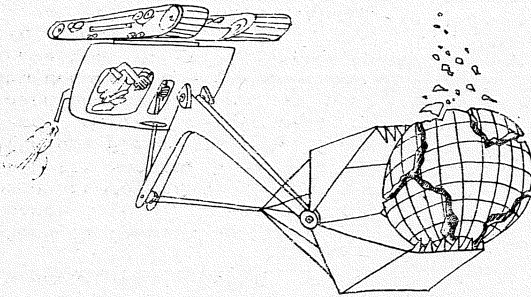
Außerhalb der Uni engagiert er sich im "Forum Informatiker für Frieden und gesellschaftliche Verantwortung", hält selbst Vor-träge z. B. über Fehler in Frühwarnsystemen und solidarisier-sich in diesem Zusammenhang mit der Verfassungskonformität von der Klage vor dem BVerfG betreffs Frühwarnsystemen. Innerhalb des Studiums hält er jedoch nichts von Pflichtveran-staltungen über Informatik und Rüstung, obwohl jeder Student und jede Studentin damit kon-frontiert werden sollte. Auf die Frage, ob er bereit sei, ein Seminar über diesen Themen-komplex zu halten, erwiderte Prof. Müller, daß es ihm zeit-lich nicht möglich wäre, eine Veranstaltung vorzubereiten, die inhaltlich fundiert wäre.

K I T A M R O F N I S G E I R K N E F F G

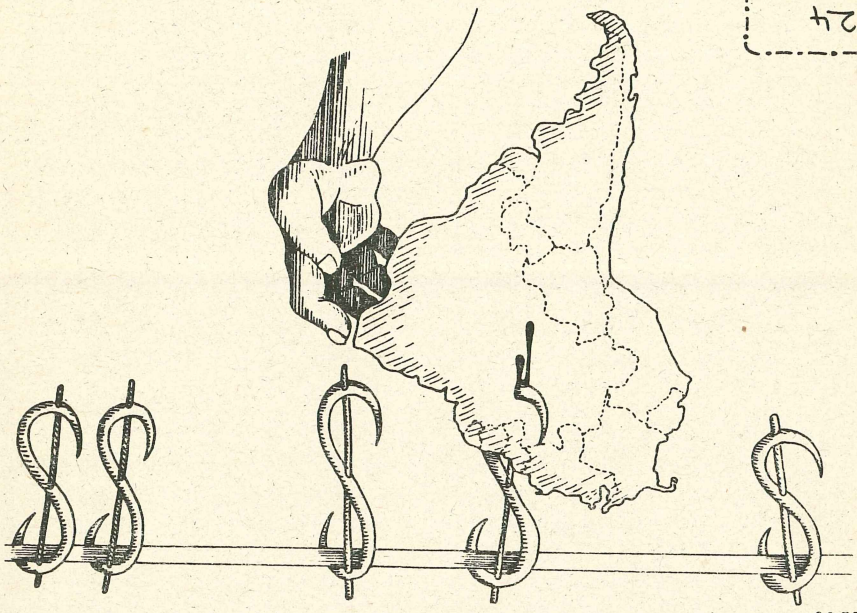
K I T A M R O F N I S G E I R K N E F F G

Global 2000 zeigt, daß die Entwicklungsänder bei einer Fortsetzung der Entwicklung keinerlei Chancen auf eine Verbesserung ihrer Situation haben, daß im Gegenteil in einigen Regionen sich katastrophale Entwicklungen anbahnen. Dies ist nicht nur eine Folge einer unkontrollierbaren Bevölkerungsentwicklung, sondern in erster Linie ein Problem der ungleichen Verteilung und Entwicklung. Der Trend, daß die Reichen noch reicher, die Armen aber immer ärmer werden, scheint unter der gültigen Weltwirtschaftsordnung durch nichts zu ändern sein. Der einzige Ausweg ist eine Änderung der Wirtschaftsordnung, wobei nicht zu sehen ist, wie dies auf friedlichem Wege möglich sein soll. Die bisherigen Ergebnisse der Nord-Süd-Konferenzen lassen in dieser Hinsicht jedenfalls nicht viel Hoffnung zu.

Die Schlußfolgerungen



Dies hat zur Folge, daß es statt heute 400 Mio Menschen im Jahr 2000 1,3 Mrd. Menschen geben wird, die an Mangelernährung leiden. Neuere Entwicklungen liefern ein noch düsteres Bild: Die Erträge sind hinter den Erwartungen zurückgeblieben; dies wird auf steigende Energiepreise bei stagnierenden Lebensmittelpreisen zurückgeführt. Weiterhin zeigen sich immer stärker die Folgen verfehlter Umweltpolitik, vor allem in den USA, die laut Prognose die wichtigsten Lebensmittellieferanten der Welt bleiben sollen. Außerdem wird immer mehr Getreide zu Herstellung von Industriealkohol verwendet, vor allem in Südamerika.



4 % erweitert werden. Aus diesem Grund wird mit einem Ansteigen der Nahrungsmittelpreise um 95 % gerechnet, evt. auch noch mehr, was vor allem mit der Entwicklung des Erdölpreises zusammenhängt.

Der Welt-Pro-Kopf-Verbrauch an Nahrungsmitteln wird zwar um 15 % steigen, aber nicht in allen Ländern gleichmäßig. Mehr verbrauchen wird vor allem die UdSSR, Japan und Osteuropa (40 % bis 50 %), aber auch die USA (28 %). Dagegen wird sich die Lage der Menschen in Süd-Asien, Nordafrika und im mittleren Orient gar nicht verbessern, für die Menschen in Zentralafrika wird die Situation sogar noch wesentlich schlechter.

Obwohl eine Steigerung der Nahrungsmittelproduktion in der Dritten Welt um 147 % erwartet wird (Industrieländer 47 %), wird dies nicht der einheimischen Bevölkerung zu Gute kommen, da sie nicht das für den Kauf der Lebensmittel nötige Geld haben werden.

Dabei wird in Entwicklungsländern schon heute der Mindestkalorienbedarf im Durchschnitt nur zu 94 % gedeckt. Um alle Personen ausreichend zu versorgen, wären aufgrund gesellschaftlicher Unterschiede jedoch etwa 120 % nötig. Der Pro-Kopf-Verbrauch in Argentinien und Thailand wird um 22 % sinken, weil beide Länder sich zu Getreideexporteuren entwickeln werden. Und in Afrika bekommen die Menschen nochmals 19 % weniger, Dürrekatastrophen noch gar nicht einkalkuliert.



Nahrungsmittel

Die Produktion von Nahrungsmitteln soll bis zum Jahre 2000 um 90 % steigen, was einem Zuwachs von 2,2% jährlich entspricht. Tatsächlich waren in den Jahren 1950 bis 1970 solche Raten erreicht worden. Dies war vor allem möglich durch Einsatz energiereicherer und teurerer Technologien, auch künstlich können die Anbauflächen um bestmögliche

so für Indien, wo eine Steigerung um nur 31 % im Jahr 2000 vorhergesagt wird. Da gleichzeitig mit höheren Nahrungsmittelpreisen gerechnet wird, ist eine Verbesserung der ökonomischen Lage der Bevölkerung in diesen Ländern kaum zu erwarten.

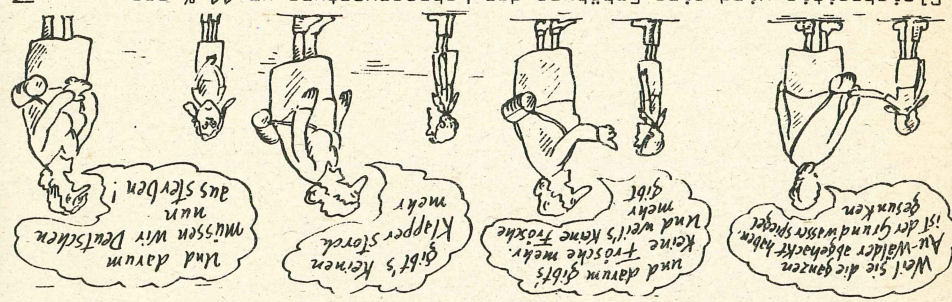
Für einige Länder klingen die Erwartungen weit weniger optimistisch, 2 bis 3 Jahren erwartet wird. In einer Aufschwungphase befinden, deren Ende in spätestens es im Moment nur um etwa 2,5 %, und das obwohl wir uns steigend produkt in den letzten Jahren gesunken, und auch bei uns steigt Zahlen sehr optimistisch. In vielen Ländern ist das Bruttoinlandsprodukt der Entwicklung der Weltwirtschaft erscheinen diese Industrieländern mit 3,3 % vorhergesagt wird. wobei diesen mit 4,5 % ein höheres jährliches Wachstum als den würde das eine Steigerung pro Kopf von 1500 \$ auf 2300 \$ bedeuten, sich pro Kopf nur eine Zunahme um 53 %. Für die Entwicklungsländer während das Weltbruttoinlandsprodukt um 145 % steigen soll, ergibt sich pro Kopf nur eine Zunahme um 53 %. Für die Entwicklungsländer würde das eine Steigerung pro Kopf von 1500 \$ auf 2300 \$ bedeuten, wobei diesen mit 4,5 % ein höheres jährliches Wachstum als den Industrieländern mit 3,3 % vorhergesagt wird. Angesichts der Entwicklung der Weltwirtschaft erscheinen diese Zahlen sehr optimistisch. In vielen Ländern ist das Bruttoinlandsprodukt in den letzten Jahren gesunken, und auch bei uns steigt es im Moment nur um etwa 2,5 %, und das obwohl wir uns angeblich in einer Aufschwungphase befinden, deren Ende in spätestens 2 bis 3 Jahren erwartet wird.

Einkommen

Die Studie verwendet als Maß für das Einkommen das durchschnittliche Bruttoinlandsprodukt, was sicher unzureichend ist. Während das Weltbruttoinlandsprodukt um 145 % steigen soll, ergibt sich pro Kopf nur eine Zunahme um 53 %. Für die Entwicklungsländer würde das eine Steigerung pro Kopf von 1500 \$ auf 2300 \$ bedeuten, wobei diesen mit 4,5 % ein höheres jährliches Wachstum als den Industrieländern mit 3,3 % vorhergesagt wird. Angesichts der Entwicklung der Weltwirtschaft erscheinen diese Zahlen sehr optimistisch. In vielen Ländern ist das Bruttoinlandsprodukt in den letzten Jahren gesunken, und auch bei uns steigt es im Moment nur um etwa 2,5 %, und das obwohl wir uns angeblich in einer Aufschwungphase befinden, deren Ende in spätestens 2 bis 3 Jahren erwartet wird.

der Wanderungsbewegung möglich.
 gegnichts dieser Prognosen den Verfassern selbst eine Trendumkehr
 daten hygienischen Bedingungen handeln. Allerdings erscheint an-
 wird es sich fast ausschlieBlich um Stumgebiete mit unvorstell-
 mittel, Wasser oder gar eine Abwasserreinigung bereitzustellen,
 Da es kaum mglich sein wird, fr solche Massen ausreichend Nahrungs-

Kairo 16,4 Mio Einwohner haben.
 Bombay 19,1 Mio
 Mexico City 31,6 Mio
 Calcutta 19,7 Mio
 Stdtte vorhergesagt, so soll
 Bvklkerung dazu zwingt, wird ein utopisch anmutendes Wachstum der
 soll, solange die schlechten Lebensbedingungen auf dem Land die
 Da auBerdem nicht abzusehen ist, wie die Landflucht gebremst werden
 die Nahrungsmitteleverorgung (siehe dort).
 wicklung gerechnet wird. Dies hat kaum vorstellbare Folgen fr
 gnostiziert, so dab mit einer kaum gebremsten Bvklkerungsent-
 Gleichzeitig wird eine Erhhung der Lebenserwartung um 11 % pro-



politischer Hinsicht auch keine groBen Erfolge erwartet.
 was unterentwickelte Lnder betrifft, werden in bevklkerungs-
 Global 2000 in dieser Hinsicht ausgesprochen pessimistisch ist,
 Verfgbarkeit von Empfngnisverhtungsmitteln zurckgefhhrt. Da
 Fortschrittliche angesehen und erst in zweiter Linie auf die bessere
 Welt bringen. Dies wird als Ergebnis sozialer und konomischer
 auch hier jede Frau im gebfrfhigen Alter nur noch 3,3 Kinder zur
 barkeitsrate von gerechnet, statt durchschnittlich 4,3 soll
 Dabei wird auch in Entwicklungslndern mit einem Fallen der Frucht-
 allerdings bereits heute 935 Mio. Menschen (21 % der Weltbevklkerung)
 es hier gelingt, das Bevklkerungswachstum zu bremsen. Hier leben
 Pakistan 111 %, whrend fr China mit 42 % erwartet wird, dab
 Bangladesch 100%
 Indien mit 65 %
 Besonders betroffen ist vor allem

Die Vernetzung war also relativ lose; trotzdem ergaben sich in Teilbereichen erschreckende Vorhersagen. Für einige Subsysteme wurde zum Vergleich eine engere Vernetzung durchgerechnet. Die so entstandenen Prognosen waren in der Regel noch wesentlich ungünstiger.

Die Prognosen im einzelnen:



Bevölkerung:

Im Jahre 1975 lebten 4,0 Mrd Menschen, bis zum Jahre 2000 ist eine Erdbevölkerung von 6,3 Mrd. vorhergesagt. Selbst die für die günstigen denkbaren, für realistisch gehaltenen Zahlen ergeben noch 5,9 Mrd. Eine Bezzimierung der Bevölkerung durch irgendwie geartete Katastrophen wird allerdings nicht in Betracht gezogen. Heute beträgt die jährliche Wachstumsrate 1,8%, auch im Jahr 2000 soll die Weltbevölkerung noch 1,7 % jährlich zunehmen. In absoluten Zahlen entspricht dies dann allerdings einem Zuwachs von 100 Mio ggd. 75 Mio. heute.

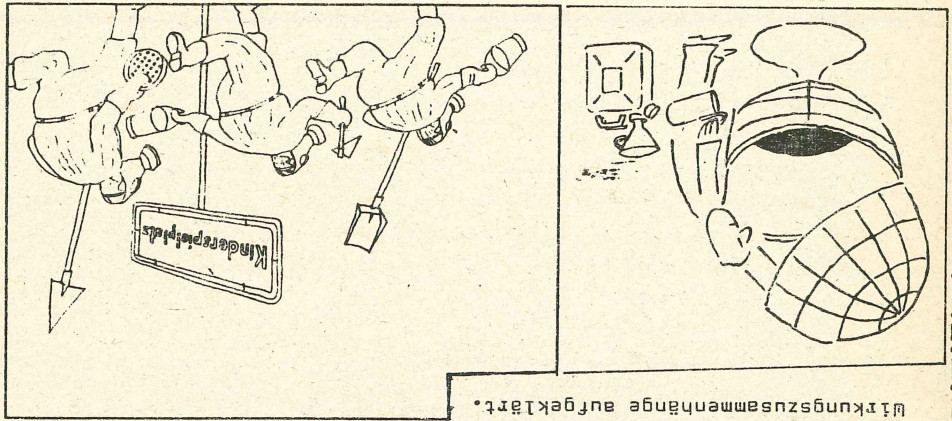
Dieser Zuwachs wird in erster Linie (zu 92 %) in den unterentwickelten Ländern stattfinden; deshalb wird auch der Anteil der Menschen, die in diesen Ländern leben, weiter ansteigen. Im Jahr 2000 wird erwartet daß 5 Mrd. (≈79 %) Menschen die Dritte Welt bevölkern. (heute 72%)

Die Bevölkerung der Industrieländer wird dazu vergleichsweise gering von 1,1 Mrd auf 1,3 Mrd. steigen.

Besonders problematisch wird die Situation in

Afrika	Wachstum von 399 Mio auf 814 Mio (104 %)
Lateinamerika	" " 325 " " 637 " (96 %)
Asien	" " 2.274 " " 3.630 " (60%)

So ist Global 2000 im Prinzip auch nur eine Hochrechnung vor-
handener Trends; neu ist nur, daß erkannte Wechselbeziehungen
in die Trendrechnung einbezogen werden.
Und auch diese konnten nicht alle berücksichtigt werden, der Re-
chenaufwand wäre einfach zu groß geworden.



Rechenanlagen gelöst werden können, selbstverständlich mit nu-
merischen Verfahren.
Die Einzelheiten des zugrundeliegenden Modells sollten unseren
bisherigen Veröffentlichungen zu entnehmen sein, vielleicht habt
Ihr die alten outputs ja noch.
Eine Besonderheit von Global 2000 ist, daß es sich hier um ein
ökonomisches Modell und nicht um ein ökologisches handelt. Be-
trachtet werden also vor allem Verflechtungen wirtschaftlicher
Art. Nach der Philosophie von Global 2000 hängt die ausreichende
Lebensmittelversorgung eines Volkes nicht so sehr von der Leistungs-
fähigkeit der einheimischen Landwirtschaft ab, als vielmehr von
einem genügend hohen Bruttoerzeugnis.
Unter der derzeitigen Weltwirtschaftsordnung spricht vieles für
die Richtigkeit dieser Annahme.
Was andererseits nicht berücksichtigt wird, sind Umkippeffekte,
wie sie etwa aufgrund Überlastung der Natur mit Schadstoffen
auftreten. Das gegenwärtig drohende Waldsterben z.B. geht also
keineswegs in die Prognose ein. So etwas dürfte auch kaum möglich
sein, denn dazu bräuchte man ja zuerst mal Erkenntnisse, wo genau
die Grenzen der Belastbarkeit liegen. Bisher sind noch kaum die
Wirkungszusammenhänge aufgeklärt.



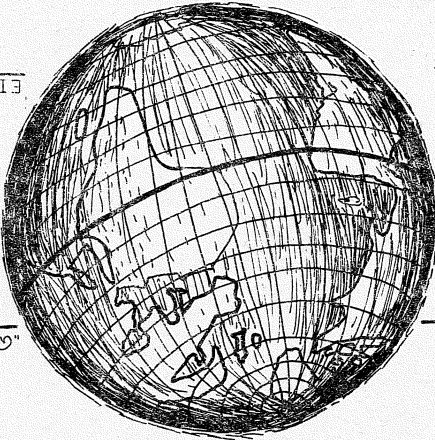
Fast jeder hat schon von dieser Studie gehört, viele haben den Wälzer im Bücherschrank stehen, aber nur wenige wissen tatsächlich, was in dieser zugegeben sehr trocknen zu lesenden Arbeit steht. Global 2000 ist entstanden unter Präsident Carter im Auftrag der Amerikanischen Regierung. Nach dem Regierungswchsel versuchten die neuen Machthaber alles, um sie wieder in der Versenkung verschwinden zu lassen. Daß dies nicht gelang, ist dem 2001-Verlag zu verdanken, der nicht nur bei uns, sondern auch in Amerika für eine weite Verbreitung sorgte.

Wie ist diese Studie entstanden?

Global 2000 ist einzuordnen unter die Weltmodelle, wie sie in ersten Ansätzen v.a. durch die Wissenschaftler um Forrester (Mitglied des "Club of Rome") entwickelt wurden. Kennzeichnend ist vor allem, daß man versucht, die komplexen Zusammenhänge durch ein Netz von Subsystemen mit ihren Wechselwirkungen darzustellen. Als mathematisches Modell führt dies zu komplizierten Differenzialgleichungssystemen, wie sie auch heute noch nur von sehr großen

- ERGEBNISSE

EINES WELTMODELLS



2000

GLOBAL

VOM ARBEITS KREIS

"GRENZEN DES WACHSTUMS"

Der Arbeitskreis "Grenzen des Wachstums" hat die Ergebnisse seiner Arbeit seit Dez. 84 in Form von "Output"-Artikeln veröffentlicht. Der nachfolgende Aufsatz ist der letzte dieser Serie. Leider hat sich der Arbeitskreis zwischenzeitlich aufgelöst. Zuletzt waren wir noch zu dritt; angesichts derart überwältigenden Interesses haben wir auch das Handtuch geworfen.

Jeden Dienstag um 18:30 Uhr im Fachschafts-Zimmer (02.157)

! Ab Informatik & Schule



Di! 14:00 Uhr
Fachschaftsraum

AK gegen Kreisinformatik

Der AK Output sucht noch intelligente, künstlerisch begabte und unternehmungslustige Mitarbeiter/-innen für Diskussionsrunden im FSI-Zimmer (12-14 Uhr) oder zur FSI-Sitzung!

Die Tech-Fak-Frauengruppe trifft sich jeden Montag um 12:30 Uhr im Studenten-vertretungszimmer (untergeschoß des Hörsaalgebäudes)

Compaq & Spokeschaft
Montag 19:30
im Speiseraum / Mensa 2

ARBEITSKREISE:

Wird Zeit, daß Rat kommt



Immer mehr Menschen wollen heute gesünder und umweltbewußter leben. Zu Hause, im Beruf, in der Freizeit. Für sie gibt es jetzt das ÖKO-TEST-Magazin, die neue ökologische Testzeitschrift. Wir bringen jeden Monat mindestens zwei ÖKO-TESTS, Verbraucher-Informationen, Berichte und Notizen.

ÖKO-TESTS: Es geht um Lebensmittel, Gesundheit, Umweltschadstoffe, Qualität, Gesundheit, Umweltschadstoffe. Zu Hause, im Beruf, in der Freizeit. Für sie gibt es jetzt das ÖKO-TEST-Magazin, die neue ökologische Testzeitschrift. Wir bringen jeden Monat mindestens zwei ÖKO-TESTS, Verbraucher-Informationen, Berichte und Notizen.

ÖKO-TESTS: Es geht um Lebensmittel, Gesundheit, Umweltschadstoffe, Qualität, Gesundheit, Umweltschadstoffe. Zu Hause, im Beruf, in der Freizeit. Für sie gibt es jetzt das ÖKO-TEST-Magazin, die neue ökologische Testzeitschrift. Wir bringen jeden Monat mindestens zwei ÖKO-TESTS, Verbraucher-Informationen, Berichte und Notizen.

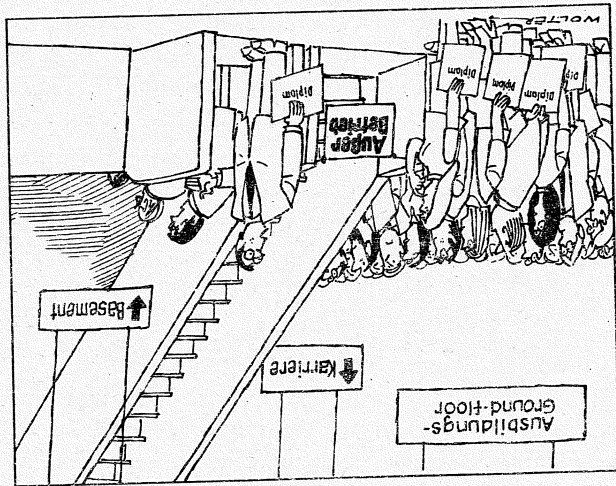
Das ÖKO-TEST-Magazin erscheint seit April 1985, jeden Monat bundesweit. Umfang: 64 - 72 Seiten, Gedruckt auf Recyclingpapier, Einzelpreis: 4 DM. **Im Abonnement:** 44 DM, Bezugsadresse: ÖKO-TEST-Magazin Abonnement, Forstbergstraße 7, 6107 Reinheim 2

Verbraucher-Informationen zu allen Steine ins Rollen.

Ökologischen Problemen des Alltags: Ernährung ● Wohnen ● Haushaltschemikalien ● Auto und Fahrrad ● Medikamente ● Umgang mit Wasser und Energie.

Spitzenmoden und Hintergrund-berichte: Darüber, was draußens passiert und uns dabei angeht. Öko-Politik, Ökologie-Bewegung, Machenschaften, Versäumnisse, Ver- und Enttüllungen.

Unser Präsident fleibiger merkt auch an, daß wir ja leider momentan Massenuniversitäten haben, aus denen es nicht möglich ist auszu-
 drehen. In Erlangen kann so etwas nicht stattfinden, denn da
 würden die Teilnehmer ja in den Ruf kommen streber zu sein, und
 solche Nebeneffekte sind natürlich nicht erwünscht.
 Außerdem haben da die Professoren nicht so viel Mühe zum diskutieren
 und müssen von Vorlesung zu Vorlesung hetzen, und hier hat man ja
 auch die gemeinsamen Mahlzeiten und Wanderungen.



Was soll man
 machen, wenn
 man keinen
 Platz in der
 Ferienakade-
 mie bekommen
 hat ?

Sicher ist, daß die meisten Professoren den Aufenthalt als angebehm
 und als Freizeit empfunden haben (eine Extrabezahlung soll nach
 Auskünften von Professoren nicht erfolgt sein) und viele Studenten
 es als Chance gesehen haben, aus der 'Masse' abzuhoben, und na-
 türlich weiß jeder wem diese angenehmen Tage zu verdanken sind,
 nämlich den Finanzgebern, unserer Bayerischen Industrie.
 Am Schluß möchte ich noch die Frage in den Raum teilen:
 Was hat sich die Industrie von dieser Akademie erwartet?
 Nur aus Grobherzigkeit heraus hat sie es sicher nicht finanziert.
 Wollte sie sich Studenten anschauen, Beziehungen zu den Professoren
 intensivieren,.....?

Und vielleicht wäre es doch sinnvoller, diese 180.000 DM für Lehr-
 bücher, Terminalpässe oder dergleichen auszugeben, den dann würde
 es allen Studierenden zu gute kommen und nicht nur ein paar wenigen.
 Und vielleicht wäre ja auch allen Studierenden besser damit ge-
 dient, wenn manche Professoren einmal die Zeit finden würden ihre
 Vorlesungen zu überarbeiten und zu aktualisieren?
 Fragen über Fragen.

Los geht die Ferienakademie am Sonntag den 22. September.
Auf der Busfahrt nach Italien gibt es noch einige organisatorische
'Probleme' zu lösen, so die Zimmerverteilung, diverse Posten u.ä..
Unter den männlichen Teilnehmern wurden die Betten verteilt, den
weiblichen Teilnehmerinnen wurden sie mangels Masse zugeteilt.

Der normale Tagesablauf in Italien sieht dann so aus:

7.30-8.30 gleitendes Frühstück
9.00-12.00 (manchmal auch 13.00) Kurs mit integrierter Kaffeepause.
ca. 13.00 Servicetensuchen, und somit seinen Sitzplatz, der auf
diese Weise zugeteilt wurde, und Mittagessen.
14.00-17.00 (manchmal 18.00) Kurs, oder an den freien Nachmittagen
Wanderung, Grillfest auf einer Hütte, Ausflug,....
20.00 Abendveranstaltung, außer die Wanderung oder dergleichen
ist für länger angesetzt.

Der Kursablauf ist Seminarähnlich, d.h. jeder hält einen Vortrag,
dessen Thema schon zu Hause bekannt ist.
Nachmittags, wenn frei ist, gibt es dann eine Wanderung mit ver-
schiedenen Schwierigkeitsgraden, einmal eine Fahrt nach Bozen zum
Einkaufen, eine Fahrt zu einer Weinkehlerei zum Wein kaufen, eine
Burgbesichtigung und eine Wanderung zu einer Hütte mit integrier-
tem Grillfest und Fackelabstieg.

Ein akademischer Direktor aus München ist einzig und allein für
den organisatorischen Ablauf zuständig, angefangen beim Besorgen
von Tempotesschenbüchern, über das Geldwechseln, bis hin zur
Planung der diversen Wanderungen, Busfahrten und dergleichen.
Die Industrie darf bei dieser Akademie natürlich auch mitmachen,
wenn sie sie schon finanziert und somit den Professoren und
Student/inn/en einen angenehmen Aufenthalt in schöner Landschaft
und mit viel Freizeit ermöglicht.

Sie gestaltet maßgeblich das Abendprogramm durch die Vorstellung
ihrer Betriebe. Referate werden von Herren von Siemens, Audi, BMW,
und MTU gehalten. Außerdem halten sie in jedem Kurs ein sogenanntes
'Management'-Seminar ab. Wir haben das Vergnügen dieses Seminar
mit zwei Herren von MBW durchführen zu können, die allerlei nette
Spielechen mit uns machen, und natürlich auch ihre Firma vorstellen.
Für den letzten Abend ist eine Veranstaltung mit den beiden Uni-
präsidenten geplant, um sich über das Ergebnis dieser Akademie
auszutauschen. Beide Präsidenten kommen mit Frau, und der aus
München auch mit Chauffeur.

Laut Präsident Wild, findet so etwas statt, um Sachen zu ermöglichen,
die an der Universität nicht mehr möglich sind, so z.B. ein enger
Kontakt zwischen Studenten und Professoren, fachübergreifende
Diskussionen,....

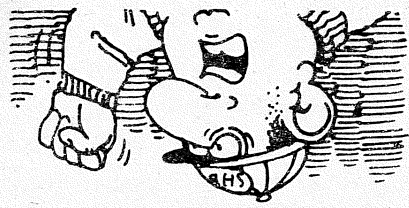
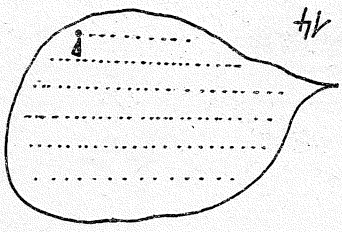
Seit Beginn der Akademie im Sarnthal

Seit Anfang des Sommersemesters hingen bei uns an der Uni Plakate für die diesjährig stattfindende Ferienakademie aus. Teilnehmern konnten Studierende aus Erlangen und München mit den Fachrichtungen Elektrotechnik, Physik, Mathematik und Informatik. Finanziert wurde das Ganze vom Landesverband der Bayerischen Industrie und mittels Kooperationsverträgen zwischen Siemens und den Universitäten. Die Kosten für die ganze Veranstaltung beliefen sich auf 180.000,-DM.

Mit der Bestätigung meiner Teilnahme, bekam ich gleichzeitig Prospekte über die Bergasthöfe zugesandt, und eine Beschreibung unserer Unterbringung: "Die Unterbringung erfolgt in Doppel- oder 3-Bett-Zimmern; Etagebad bzw. Dusche und WC im Zimmer sind vorhanden. Im Rabensteinherhof sind ein Hallenschwimmbad, Sauna (gegen Gebühr), Solarium, Tischtennisplatte (im Freien) und Kegelsbahn vorhanden, die von allen Akademieteilnehmern benutzt werden dürfen." Von der Informatik-Fachschaft aus, betrachteten wir diese Akademie als Anfang der mit dem HRG geplanten Studi- und Elitekurse, die von der Industrie mit Drittmitteln finanziert werden, und der Industrie auch die Möglichkeit sich ganz gezielt Leute herauszuspicken.

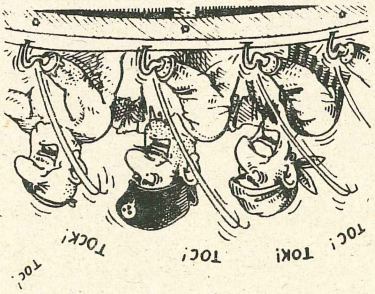
Meine geplante Teilnahme an dieser Veranstaltung löste heftige Diskussionen in meiner Fachschaft und auch in meiner SHB-Gruppe aus. Wie es denn möglich sei gegen etwas zu protestieren, und dann selber daran teilzunehmen. Stellenweise wurde mir auch politische Unglaubwürdigkeit bescheinigt.

Ich habe mich trotzdem entschieden mitzuführen, und zwar aus einem egoistischen Standpunkt heraus. Es reizte mich sehr, die Möglichkeit zu haben mich mit meinem Fachgebiet einmal intensiv in einer kleinen Gruppe mit sehr qualifizierten Dozenten auseinanderzusetzen. Weiterhin konnte ich keinerlei politische, oder sonstige weiterreichenden Auswirkungen erkennen, die aus meiner Teilnahme resultieren würden, und außerdem wollte ich schon ganz gerne wissen, wie so eine Veranstaltung nun genau abläuft, um sie dann gegebenenfalls fundierter kritisieren zu können.



gesucht wird
die originale
Speech-Blase;
(Bitte in den
FSJ-Briefkasten
werfen)

Uns können jetzt also alle möglichen Schickanen treffen, und wir sollten genau aufpassen, ob und in welcher Form jetzt in der Handhabung angezogen wird. Unsere momentanen Studienbedingungen geben uns schon Argumente in die Hand, mit denen wir uns wehren können.



Was gibt es sonst neues?
- Wir bekommen, falls wir mal fertig werden, einen noch viel schöneren Titel!

"Diplom-Informatiker Univ., abgekürzt Dipl.-Inf.Univ."
- Mathematik IV" heißt jetzt "Wahrscheinlichkeitsrechnung I"

- Wichtig: Bei Teilung des Vor Diploms sind jetzt die Scheine zu bringen, die der Prüfung entsprechen. Gdi-Prüfung ohne Gdi-Schein geht jetzt also nicht mehr.

- Im ersten Abschnitt des Vor Diploms ist mindestens Mathe I/II so wie eine (beliebige) weitere Teilprüfung abzulegen.

Ihr könnt also wählen zwischen Gdi oder TdI oder beidem. Von der Prüfungsordnung her wären auch die anderen drei Prüfungen im ersten Abschnitt möglich.

- Eine Studienarbeit kann nur noch ein Informatik-Prof ausgeben. Prof. Seitzer und Prof. Mertens gehören wegen ihrer Forschungsgruppen zu diesem Kreis, aber nicht z.B. die Profs der Fertigungs-technik. Da ist jetzt zusätzlich noch ein Informatik-Prof nötig, der die Arbeit genehmigt.

- Die "rechnergestützten Aktivitäten" heißen jetzt "Datenbanksysteme". Das ist dumm für die Leute mit Schwerpunkt "Kommunikationssysteme".

steht künftig im Zeugnis: "Datenbanksysteme (Kommunikationssysteme)", was zumindest irreführend ist. Aber das ist ein Versehen und wird (hoffentlich) schnell wieder geändert.

- Das Schwerpunktfach wird im Zeugnis als solches gekennzeichnet. Außerdem ein paar redaktionelle Änderungen wie:

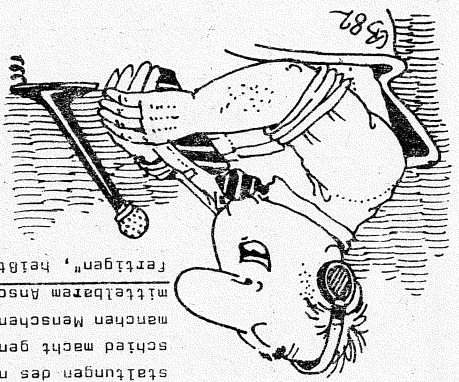
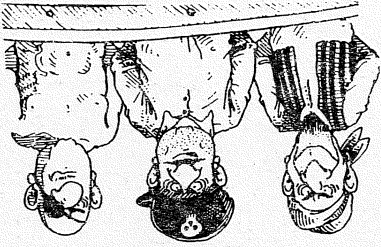
- Die Abkürzung "DiplPIngwirts" wird durch "DiplProf" ersetzt. (Hübsch, wahr! Wir doch ne Aufgabe für die nächste Stadtratswahl der Erstseimester!)

Was noch nicht in Kraft ist, aber bis April in Kraft sein wird: - Wahlpflichtfach BWL im Vor Diplom ist künftig schriftlich.

Ja, das wäre. Bleibt noch zu sagen, daß vieles in der neuen Prüfungsordnung v.a. wegen der fehlenden Übergangsregelungen ausgesprochen unklar bleibt. Wir werden darauf achten müssen, daß dies nicht zu unseren Ungunsten ausgelegt wird.

Was passiert, wenn jemand diese Fristen nicht einhält? (Also, was passiert uns allen?)
 Darüber gibt § 9 Auskunft. Wer die Diplomhauptprüfung nicht bis zum Ende des 13. Semesters abschließt, gilt als erstmalig durchgefallen.
 Eine entsprechende Sanktion für das Vordiplom fehlt in der neuen Fachprüfungsordnung, was viele (unter anderem mich auch) zu dem Fehlschluß verleitet, es gebe hier jetzt gar keine verbindliche Frist mehr. Aber es gibt auch noch die Rahmenprüfungsordnung der Technischen Fakultät (die "DIPPROF"), und nach der gilt: spätestens nach dem 6. Semester antreten, ansonsten einmal im Vordiplom durchgefallen. Wer dann noch der DaS-Schein fehlt, verliert eine der zwei Chancen im Vordiplom. Bisher hat das Prüfungsamt nicht zu früh freuen.

Im übrigen steht in unserer Prüfungsordnung verdammt oft das Wort "soll". Juristen pflegen da eine eigene Definition: "soll" heißt "müß", falls keine zwingenden Gründe dagegen sprechen.



Es hat sich fast noch gar nicht herumgesprochen, aber seit 4. Juli 1985 ist sie in Kraft: die "Zweite Sätzung zur Änderung der Fachprüfungsordnung für den Studiengang Informatik der Universität Erlangen Nürnberg". Damit fand die langjährige Auseinandersetzung um die Festlegung einer "Regelstudienzeit" ein (vorläufiges?) Ende. Und was der dickste Hammer ist: es gibt keinerlei Übergangsregelungen, d.h. die neuen Bestimmungen treffen uns alle, auch die, die schon im 15. Semester sind.
 Was ist jetzt gültige Regelung?
 Das wichtigste zuerst:
 Das Wort "Regelstudienzeit" wurde vollkommen verfallen. Dafür gibt es jetzt einen neuen § 1a, der besagt, daß Grund- und Hauptstudium je vier Semester betragen und die mündlichen Diplomprüfungen bis zu Beginn des neunten Semesters, nein, zu Beginn der Lehrveranstaltungen des neunten Semesters stattfinden. Dieser feine Unterschied macht genau einen Monat aus, und deshalb wird dies von manchen Menschen die "9-Semester-plus-Lösung" genannt. "In unmittelbarem Anschluß daran ist die 6-monatige Diplomarbeit zu fertigen", heißt es weiter.



Prüfungsordnung

Wir haben eine neue

DIE RÄTSEL - ECKE

Aufgabe 1



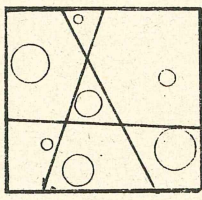
Die folgende Zeichnung stellt die Sonne mit drei umlaufenden Planeten dar. Der äußere Planet umkreist die Sonne in 30 Jahren einmal, der mittlere in zwei Jahren, der innere in einem Jahr. Alle drei Umlaufbahnen liegen in der gleichen Ebene, die Planeten umkreisen die Sonne in der gleichen Richtung, wobei die Sonne den Mittelpunkt der Kreisbahn bildet. Nach wieviel Jahren liegen die Sonne und die drei Planeten zum ersten Mal auf einer Linie, wenn man von der gezeichneten Ausgangsstellung ausgeht?

①

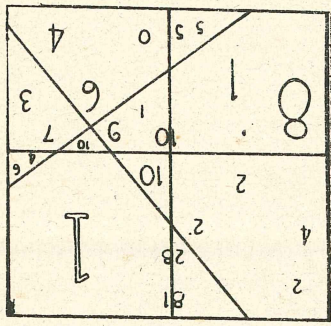
Auflösung vom Juli 1985

Auflösung um nächsten Schritt

- 1 -



②



(aus: Bagatelle)

Aufgabe 2

Ein Kerzenhersteller weiß, daß er aus sechs Kerzenresten wieder eine ganze neue Kerze herstellen kann. Er hat 600 Kerzenreste - wie viele neue Kerzen kann er daraus insgesamt erzeugen, wenn bei der Herstellung jeder Kerze ein neuer Rest übrigbleibt?

Antwort:

Kerzen

Aufgabe 3

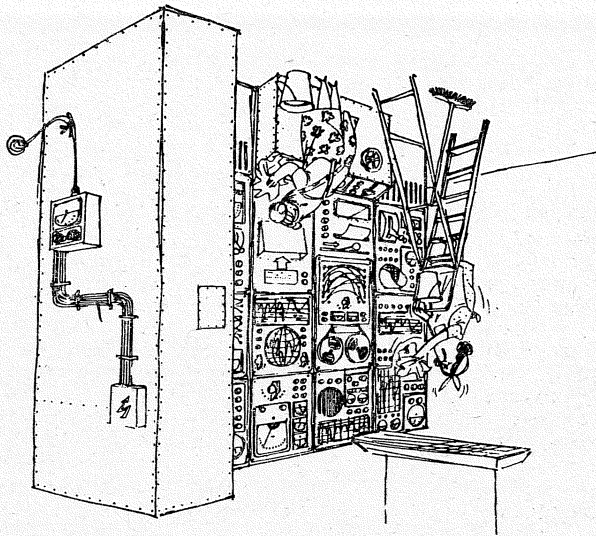
71. AXYXXYYCXY	()
72. FEDCB	()
73. ECDCEBF	()
74. ABCBDEFBCHI	()
75. DVCWBX	()
76. GRCEDEGRFGRRH	()
77. BHCDGFEFGFHHI	()
78. ADGBEHCJF	()
79. LOMPN	()
80. CDECGHIGKLMK	()

Beispiel: ABBCCD (D)

Setzen Sie jeweils den Buchstaben in die Klammer ein, mit dem sich die Reihe logisch fortsetzen läßt.

Wir hoffen, hiermit Ihrer Forderung nachgekommen zu sein, unsere Kritik sachlich zu unterlegen. Wir sind der Meinung, daß Vorlesung und Übung auch in Ihrem Teil überarbeitet werden müssen, obwohl eine Reform des Grundstudiums angestrebt wird. Da nicht völlig andere Inhalte kommen werden, lassen sich die neu gefassten Teile auch im neuen Studienkonzept unterbringen. Dieser Brief soll in der nächsten Nummer unserer Zeitschrift "output" veröffentlicht werden. Selbstverständlich drucken wir auch Ihre Stellungnahme ab, wenn Sie uns eine solche zukommen lassen. Im übrigen sind wir auch jederzeit zu einer Diskussion über die angeschnittene Probleme bereit.

Mit freundlichen Grüßen
FACHSCHAFTSINITIATIVE INFORMATIK



»Wenn der schon alles kann,
warum kann er sich dann nicht selbst abstauben?«

4. Wir halten es für untragbar, wenn der Betreuer der Übungsgruppen nicht einmal den Inhalt der Vorlesung kennt. Es war nicht bekannt, welchen Stoff Prof. Schmidt in den Vorlesungen behandelt hat, als er Ihre Vertretung übernahm. Es ist daher nicht verwunderlich, wenn Übung und Vorlesung als schlecht aufeinander abgestimmt erscheint.
5. Im Übungsbetrieb sollte unserer Ansicht nach flexibel auf in der Vorlesung aufgetretene Verständnisprobleme eingegangen werden. Wie so etwas möglich ist, zeigen immer wieder die vom Lehrstuhl Prof. Schmeider ausgezeichnet betreuten Übungen. Wenn die Aufgaben schon vor Beginn der Übungen verteilt werden, stehen sie für das ganze Semester fest. Reaktionen auf den Verlauf der Vorlesung werden so gut wie unmöglich.
6. Als Grundlage Ihrer Vorlesung empfehlen Sie das Buch von Caspers. Das dieses Buch den Anforderungen nicht genügt, ist nicht nur unsere Meinung; auch Mitarbeiter Ihres Lehrstuhls haben sich wiederholt so geäußert. Es kann nicht unsere Aufgabe sein, ein besseres Buch zu finden, dazu fehlt uns als Studenten sicher der nötige Überblick. Wieso geben Sie nicht ein umfangreicheres Skript mit mehr Erläuterungen heraus, wenn es tatsächlich nicht möglich ist, ein gutes und preiswerteres Buch anzubieten.
7. Auf Seite 12 (Eintreten einer SVC-Unterbrechung) findet sich bei Caspers ein Prozeßbegriff, der in offensichtlichem Widerspruch zu dem steht, was Ihr Lehrstuhl unter einem Prozeß versteht. Obwohl dieses Mißverständnis in keiner der Übungen veranschaulicht wurde, wurde in der Klausur danach gefragt. Dem Studenten wurde eine Antwort als falsch gewertet, die in Übereinstimmung mit dem verwendeten Lehrbuch steht.
8. Wesentliche Teile der Vorlesung (Segmentierung, Paging, Semaphore) fehlen im Buch von Caspers. Trotzdem wird in der Übung 9. Vorlesung und Übung gehen immer noch davon aus, daß der Student einen Rechner zu Anfang vor allem über Stapelbetrieb kennenlernt. Die jetzige Programmierausbildung sieht aber so aus, daß die Programme im Dialog editiert werden. Dadurch hat der Anfänger eine etwas andere Vorstellung. Viele Mißverständnisse und Schwierigkeiten könnten vermieden werden, wenn auf diese Tatsache etwas mehr Rücksicht genommen würde.
10. Während der Programmierausbildung wurde sehr viel Wert auf den korrekten Gebrauch der Pascal-Syntax gelegt. Bei Ihnen wird eine Phantasiesprache gebraucht, deren Regeln nicht zu erkennen sind. Dies führt oft zu erheblicher Verwirrung. Vielleicht wäre es besser, die zu erklärenden Vorgänge mit Hilfe von Strukturgrammen zu erläutern.

Ärger im zweiten Semester

An Herrn Prof. Ho fmann im Hause Erlangen, den 8.8.85

Sehr geehrter Herr Prof. Ho fmann!

Sie sind eingehend während Ihrer Vorlesung auf den offenen Brief der Zweitsemester eingegangen. Teile Ihrer EruI derung können wir so nicht akzeptieren. Da Sie insbesondere unsere Kritik als wenig konkret und nicht konstruktiv bezeichnet haben, werden wir hiermit auf einige Punkte nochmals genauer eingehen.

1. Eine Woche, bevor Ihr Lehrstuhl die Vorlesung übernommen hat, war nach Aussage Ihrer Mitarbeiter nicht geregelt, wer sich künftig um die Betreuung der Übungen kümmern wird. Eine Abordnung der Fachschaftsinitiative war daraufhin bei Ihnen. Bei dieser Unterredung sahen Sie keine Probleme, es sei alles geregelt, Herr Wurm übernehme die Betreuung der Übungen. Trotzdem entschuldigte sich Herr Wurm dann bei der ersten Übungsleiterbesprechung für die geringe Vorbereitung, da er erst kurzfristig mit dieser Aufgabe betraut worden sei, und im übrigen mit einer Vielzahl von anderen Aufgaben beschäftigt wäre. Angesichts der miserablen Studienbedingungen gerade in den unteren Semestern ist es uns unvertretend, wieso das sicher lange bekannte Problem der Übungsbetreuung so kurzfristig gelöst wird. 2. Studenten höherer Semester fanden in Ihren Unterlagen haargenau die gleichen Übungsaufgaben, die auch neuer wieder gestellt wurden. Hat sich auf dem Gebiet der Betriebsprogrammierung tatsächlich so wenig geändert, daß noch einmal die Übungsaufgaben überarbeitet werden müßten? Ich kann mich erinnern, daß bereits mein Übungsleiter über die Aufgabe 5 ("Biererkampartur in einer Flaschenabfüllanlage") geklagt hat. Trotzdem wird sie immer noch in den Übungen gebracht. 3. Es ist sicher nicht unproblematisch, wenn Übungsgruppen von studentischen Hilfskräften gehalten werden. Mit guter Anleitung, genauen Lösungshinweisen und einem genauen Setzen der Schwerpunkte läßt sich trotzdem ein befriedigender Übungsbetrieb bewerkstelligen. Wenn allerdings die studentischen Hilfskräfte völlig auf sich gestellt eine Übungsstunde vorbereiten sollen, so sind sicher einige Überforderung. Wenn Sie sich über die mangelnde Qualität der Übungsleiter auslassen, so sollten Sie vorher Überlegen, ob der Lehrstuhl genügend Anleitung gegeben hat.

Ärger im zweiten Semester

Aufgrund der schlechten Zustände in Vorlesung und Übung im Grund-
damaligen Zweitsemesters, Herrn Prof. Hofmann folgenden offenen
Brief mit ca. 250 Unterschriften.
Erlangen, 28.06.1985

OFFENER BRIEF

Sehr geehrter Herr Professor Hofmann!

Sie halten die Vorlesung "Grundzüge der Informatik Teil Betriebs-
systeme" schon seit mindestens vier Jahren. An der Vorlesung
und auch an den Übungsaufgaben hat sich seit dieser Zeit so gut
wie nichts geändert, obwohl schon seit längerem selbst vom Lehr-
stuhl erkannt ist, daß die Übungsaufgaben untauglich für die
Einarbeitung des Stoffes sind und auch die Literatur "Caspers - Auf-
bau von Betriebssystemen" hoffnungslos überaltet und sehr lücken-
haft ist.
Wir fragen uns, warum diese Mibstände nicht schon längst behoben
worden sind, zumal Ihnen seit 1.6.85 eine Überlaststelle für
den Übungsbetrieb genehmigt ist, die noch nicht besetzt worden
ist.
Sie müssten auch sehen, daß diese Vorlesung mit Übungen für eine
ausreichende Prüfungsvorbereitung nicht geeignet ist, zumal auch
keine vernünftige Literatur zur Verfügung steht.

Deshalb fordern wir von Ihnen:

- sofortige Besetzung der Überlaststelle, bzw. eine sofortige
Freistellung eines/r Mitarbeiters/in der/die sich um den Übungs-
betrieb kümmert
- bessere Übungsaufgaben und bessere, bzw. ausführlichere Lösungs-
hinweise für die Übungsgruppenleiter(innen)
- bessere Abstimmung von Vorlesung und Übung aufeinander.

Vieleicht wird es in Zukunft möglich sein, den Informatikstudien-
ten/innen im Grundstudium keinen überalterten Stoff mehr vorzusetzen;
sondern die Ausbildung auch der schnellen technischen Entwicklung
auf diesem Gebiet anzupassen.

Hochachtungsvoll

Die Unterzeichner(innen)

Bei der Übergabe warß er uns u. a. vor, nur destrukktiv zu protes-
tieren anstatt konstruktiv Kritik zu üben. In der nächsten Vorle-
sung "zerkrß" er den offenen Brief mit einem ca. 1/2- stündigen
Statement und bezog zu den einzelnen Punkten Stellung.

Wir versuchten daraufhin seinem Vorwurf zu entgehen und schick-
ten ihm folgenden Brief mit Bitten um Stellungnahme, welche bis heute
nicht bei uns eingetroffen ist.

Du sollst nicht töten, heißt es im 10. Gebot. Wer's trotzdem tut, verletzt eine Integritätsbedingung.

(bei Betrachtung von 10 Grundsätzen für das Recovery)
Wo ist denn da der Ehebruch? ... Den gibt's ja heut' nicht mehr!

Frage aus dem Auditorium: Was bedeutet performance?
Leistung! - Sie müßten eigentlich zischen, wenn ich solche Ausdrücke verwende. - Iss englisch, performance.

Der Begriff sozial ist total verkommen ... wenn was prima ist, dann isses sozial.

Wo ist meine Brille?
(Hat eine auf! Publikum lacht.)
Ja, ich hab' zwei! - Sie haben wohl gemeint, ich wär' schon vertrottelt!

Sie müssen sich eventuell mit den Zacken eines EKG aus'nandersetzen, - die Semantik eines Zackens ...!



Die Datenbanksysteme werden genagelt von den Betriebssystemleuten und den Sprachenleuten. Wir werden genagelt von Herrn Schneider und Herrn Hofmann.

Wenn man was nicht weiß, dann tut man alles in einen Topf und rührt rum.

Wenn die Politiker sagen "Modell Deutschland", dann meinen die ... ja, was meinen die da?

Sie können einen Mann nehmen und eine Frau nehmen, und dann machen wir Ehe. Machen wir's mal. - Und dann können wir Integritätsbedingungen einführen. Z.B. Bigamie. Bigamie ist nicht erlaubt. Bigamie ist keine konstitutive Integritätsbedingung, das ist eine regulative. Morgen kann's ja erlaubt sein.

Jetzt kommt ein Witz. - Fangen Sie nicht zu früh an zu lachen!

(führt Beispiel "Ehe" auf)
Wo bleibt denn da der Witz?



Abstraktion: Wenn Sie Hammer und Sichel zu Werkzeugen machen.

Nehmen Sie mal an, Sie wollen Werkzeuge spezifizieren, dann haben Sie Schlagwerkzeuge: Hammer, Sichel, ...

Witze kommen heute nicht an. -
Wahrscheinlich sind 'se schlecht. -
S'liegt am Wetter...

Darf man nicht mal 'n Witz machen ...
Beim Programmieren isses genauso, da wird viel zu schnell 'runcodiert ... -
Wer in der Informatik schnell ist, der taugt nix. -

Was du heut' nicht kannst besorgen, das verschieb' getrost auf morgen.

Ich habe keine Seite 11. Ich habe nur Chaos.

Mir macht es offensichtlich Spaß, sonst würd' ich längst Ordnung da 'reinbringen.

Jetzt ist wieder das Chaos hier.

Ich habe Chaos zu meinem Lieblingswort gemacht.

Jetzt hab' ich Faust zitiert, um meine enorme Bildung zu unterstreichen. -
Wenn einer Faust zitieren kann, dann gilt er in unserer Gesellschaft als gebildet, wenn einer Gauß nicht kennt, dann macht das nix.

*Diese und andere Etate wurden von Hom-
militonen gesammelt. Weitere Beiträge
stets erwünscht. Fortsetzung folgt!*



„DAS TÄPFERE DOZENTLEIN“ AUS DER REIHE „NEULICH“

IM AUDIMAX“ by aka!